



Prof. Dr. Enes Karić, Akademiker, Professor an der Fakultät der Islamwissenschaften in Sarajevo

Der christliche Osten und der islamische Westen

Prof. Dr. Enes Karić, Akademiker, wurde 1958 geboren. Er hat Koranschule „Gazi Husrev-beg medresa“ in Sarajevo besucht, anschließend hat er Islamwissenschaften und Politikwissenschaft an der Universität Sarajevo studiert. An der Philosophischen Fakultät in Sarajevo hat er seinen Magister-Abschluss erlangt. An der Philologischen Fakultät in Belgrad hat er promoviert. Zur Zeit ist er Professor an der Fakultät der Islamwissenschaften und an der Juristischen Fakultät in Sarajevo.

Er war Chefredakteur der Zeitschriften „Zemzem“ und „Islamischer Gedanke“ und war Mitglied in der Redaktion von mehreren anderen Zeitschriften. Er hat zahlreiche Abhandlungen, Übersetzungen, Essays, Polemiken und Buchrezensionen geschrieben und Artikel in vielen Zeitschriften in Sarajevo, Belgrad und Zagreb veröffentlicht.

Prof. Dr. Karić hat an vielen Fortbildungen in Ägypten, USA, Großbritannien und Deutschland teilgenommen. Er war Teilnehmer vieler Symposien in der ganzen Welt. Er ist Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaft in Jordanien und UNESCO-Experte. Er hat über 50 Bücher geschrieben und übersetzt.

Interviewer: Anes Džunuzović

Diwan: Was charakterisiert den Islam in Bosnien-Herzegowina und Bosniaken als ein autochthones europäisches Volk – im Vergleich zu anderen überwiegend islamischen Ländern in Asien und Afrika?

Karić: Für den Islam in Bosnien-Herzegowina sind einige spezifische (religiöse, kulturelle und zivilisatorische) Eigenschaften charakteristisch. Erstens, entwickelte sich der Islam auf diesem Gebiet langsam, über mehrere Jahrhunderte, als ein „urbaner Islam“

(städtischer Islam) in einer religiös zergliederten und zu einigen Zeiten „religiös unsicheren“ Umgebung. Natürlich verbreitete sich der Islam in Bosnien-Herzegowina auch in Dörfern, unter den Nomaden und Viehzüchtern, aber die wichtigsten Interpretationen des Islam kamen aus den städtischen und urbanen Schulen. Alle bosnischen *Koranschulen* waren unter dem Einfluss der türkischen Koranschulen und ihrer Curricula. Zweitens, hat der Islam in Bosnien-Herzegowina viele synkretische Eigenschaften aus hiesiger vorislamischer Zeit übernommen. Einige vorislamische (oft christliche oder „ketzerische“) religiöse Elemente wurden auf der Oberfläche oder in der Tiefe „islamisiert“. Zum Beispiel wurde nicht nur in den Moscheen und zu Hause gebetet, sondern ebenso neben Flussquellen, in den Bergen, vor Berghöhlen usw. In Bosnien-Herzegowina haben wir Beispiele „islamischer Frühlingsprozessionen“. Diese Prozessionen tragen wir aus einer Form „amalgamierten Christentums“ – in dem unsere Ur-ur-ur-Großväter lebten. „Synkretischer Islam“ in Bosnien-Herzegowina ist mit dem bosnisch-herzegowinischen Boden stark verbunden, viele Orte haben eine religiöse und islamische „Ausstrahlung“. Dabei denke ich z. B. an Orte, wo „Regengebete“ verrichtet werden, an „Solstitium-Pilgerstätte“ (z.B. Pilgerstätte Ajvatovica, Quelle des Flusses Buna in der Nähe von Mostar usw.), sowie viele Orte, wo es Mewlud¹-Feste gab. Alle diese Phänomene sind schon seit Jahrhunderten bekannt. Darüber hat Muhamed Hadžijahić sehr detailliert geschrieben. Drittens, war der Islam in Bosnien-Herzegowina offen für Sufismus, Derwische, ihre Gebetshäuser usw. Hierbei folgte man die allgemein gültige Ausrichtung und Bestimmung des Osmanischen Reiches. Der Islam in Bosnien-Herzegowina war nie ein „puritanischer“ Islam wie in manchen anderen Gebieten. D.h. dass der bosnisch-herzegowinischer Islam in seinen längsten Zeitperi-

¹ Mewlud: Geburtstag des Propheten Mohammed

oden nicht reduktionistisch, sondern inklusiv war. Viertens, leben seit 1878 bosnisch-herzegowinische Muslime in säkulären Staaten. Das Leben in säkulären Systemen wurde, nach anfänglichen Schwierigkeiten, als normal angenommen, und die Religion Islam selbst, Islam als Kultur, Islam als Zivilisation und Islam als Brauch wurden in dem säkulären Staat und der säkulären Gesellschaft erhalten.

Die Herausforderung der Islaminterpretation im Kontext der EU-Ideologie

Heute steht vor uns die große Aufgabe, eine Interpretation des Islam im Kontext der Ideologien der Europäischen Union zu wagen. Die Interpretation jeder Religion in einem bestimmten Kontext ist sehr wichtig, sie entschärft die scharfen Kanten der harten und rigiden Vorstellung einer Religion. Wenn es um Islam geht, so sichert eine solche verantwortliche und fachlich profilierte Interpretation des Islam auf diesem Gebiet eine frische Kontextualität. Außerdem hat der bosnisch-herzegowinische Islam auf eine unschmerzliche Art und Weise die Praktizierung einiger Bräuche, die nach islamischen Vorschriften eigentlich erlaubt sind, vermieden. So haben unsere Vorfahren zum Beispiel die Praktizierung der Ehe unter Verwandten elegant umgangen (Bei uns heirateten die Kinder von Geschwistern nie untereinander. In Bosnien-Herzegowina und auf dem ganzen Balkan ist so etwas unvorstellbar!) In einigen arabischen islamischen Gegenden oder anderen asiatischen und afrikanischen traditionell muslimischen Gesellschaften ist das nicht der Fall. Ebenso war die Polygamie, die das islamische Recht in Ausnahmefällen zulässt, nie von einer breiteren Schicht der bosnisch-herzegowinischen Muslime akzeptiert worden. All dies zeugt davon, wer unsere Ur-ur-ur-ur-Väter waren. Es sagt viel über die Besonderheiten und die Bedeutung des islamischen Lebens in Bosnien-Herzegowina aus.

Diwan: Der Islam kam nach Europa viel früher als unter die Bosniaken. Wie viel Frische, Neuigkeit und Energie brachte der Islam damals nach Europa und in welchem Maße beeinflusste er die Renaissance in Europa?

Karić: Wenn wir Europa als Kontinent auffassen, dann gibt es in Europa Gebiete, wo der Islam vor dem Christentum bekannt war. Darüber hat, unter anderen, Prof. Stefan Schreiber von der Universität Tübingen geforscht. Der Islam beeinflusst seit seiner Entstehung im 7. Jahrhundert das europäische Kontinent. Aber auch hier müssen wir objektiv sein. Der Islam tauchte in Europa nicht nur als Kultur, Religion, Zivilisation auf, sondern es gab auch Epochen, in denen der Islam in Form eines Imperiums und als Herrschermacht erschien. So waren Muslime in Spanien sowohl Herrscher als auch Verwalter und Herren (bis Ende des 15. Jahrhunderts), danach waren sie es für eine bestimmte Zeit auf Sizilien, in Süditalien, usw. Der Balkan ist seit Ende des 14. Jahrhunderts ein besonderes Beispiel in diesem Sinne. Der Islam war in Bosnien-Herzegowina praktisch bis 1878 auf eine Art und Weise „staatlich“.

Die Renaissance – eine autochthone europäische Bewegung

Sicherlich gab es einen regen kulturellen Austausch zwischen der „islamischen“ und der „europäischen“ Seite. Auch heute noch werden in Europa Wörterbücher mit Wörtern arabischer, türkischer und persischer Herkunft herausgegeben – alle diese „Fremdwörter“ sind in der alltäglichen Kommunikation in vielen europäischen Sprachen anwesend. Nehmen wir als Beispiel das Wort „džep“ (die Tasche): das ist ein arabisches Wort (*džējb*). Auch heute ist dieses Wort in der kroatischen, serbischen und bosnischen Sprache anwesend. Genauso ist es mit dem türkischen Wort „boja“, das wir alle auf dem Balkan benutzen, sowohl Serben, Kroaten als auch Bosniaken und Montenegriner. Im ganzen Serbien sagt man heute „sabailé“, was eine Mischung aus dem Arabischen und Türkischen ist und „früh“ oder „etwas, was man am Anfang des Tages machen soll“ bedeutet. Solche Beispiele gibt es Tausende. Über kulturelle und wissenschaftliche Verflechtungen wurden zahlreiche Bücher und Studien geschrieben. Unter Wissenschaftlern gibt es eine Art Konsens darüber, dass das islamische Mittelalter in mehrfacher Hinsicht fortschrittlicher und „sanfter“ war als das europäische Mittelalter. In der Wissenschaft wird u.a. die Meinung vertreten, dass der Islam zur Entstehung der europäischen Renaissance beigetragen hat. Wenn es um die Verbindung zwischen der Erscheinung der europäischen Renaissance und eines islamischen Einflusses geht, würde ich einen Mittelweg einschlagen. Nämlich, die europäische Renaissance hatte viele „radikale säkulare Treibkräfte“, darunter sogar die Verwerfung der Religion. Ich denke, dass man hier umsonst nach islamischen Einflüssen sucht. Außerdem hat ein großer Teil der Kunst der Renaissance nichts mit dem Islam zu tun, wie z. B. die naturalistische Darstellung der großen Persönlichkeiten aus der Bibel (eo ipso aus dem Koran). Darüber hinaus wird seit der Renaissance der Mensch in den Mittelpunkt der Welt gesetzt, es kommt zum Humanismus... Auch hier sucht man vergeblich nach bedeutenden Spuren des Islam. Islam hat immer, in allen seinen Auslegungen, auf einem Humanismus bestanden, der eine Folge der Kooperation zwischen Mensch und Mensch ist, im Schatten einer Kooperation zwischen der Menschheit und dem Gott. Für Humanismus der Renaissance ist gelegentlich eine sehr starke Rebellion gegen Gott, gegen Kirche, gegen uralte Autoritäten usw. charakteristisch. Diese prometheische Einstellung wurde von keiner Schule in Islam vertreten. In diesem Sinne soll die Renaissance in mehrfacher Hinsicht als eine autochthone europäische Entwicklung betrachtet werden. Ob es dabei bestimmte islamische Einflüsse gegeben hat, soll aufgrund von Dokumenten untersucht werden. Dabei darf nicht vergessen werden, dass in Europa viele Jahrhunderte vor der Renaissance Werke von Avicenna (Ibn Sina), Averroes (Ibn Rušd), Al Ghazali (el-Gazalij), Avempace (Ibn Badže) usw. bekannt waren. Damals kam es aber nicht zur Renaissance, sondern erst Ende des 14. Jahrhunderts und dann im 15. und 16. Jahrhundert. Das soll berücksichtigt werden.

Diwan: *Wie bewerten Sie das heutige Verhältnis von Europa zu europäischen Muslimen, also zu Muslimen, die in europäischen Ländern leben?*

Karić: Das Europa (insbesondere das westliche Europa) hat unmittelbar nach 1945 (nach dem Niedergang des Faschismus) Tausende von Muslimen aufgenommen. Immigration der Muslime war in erster Linie eine wirtschaftliche Immigration. Das Westeuropa war in einem wirtschaftlichen (aber auch demokratischen) Aufstieg. Millionen von Muslimen sind seit 70er Jahren des 20. Jahrhunderts in diesem Teil der Welt anwesend. Allgemein genommen war die Lage der Muslime in Westeuropa viel besser als die Lage der Muslime in vielen islamischen Ländern, sogar was die Praktizierung des Islam als Religion angeht. Ich habe an einer Vortragsreihe an der Universität Paderborn (Nordrheinwestfalen) teilgenommen, wo mich ein arabischer Student über die Lage der Muslime in Europa gefragt hat. Bevor ich seine Frage beantwortet habe, habe ich ihn gefragt: „Würden Sie für sich oder Ihre Eltern eine ägyptische oder eine deutsche Rente wünschen?“ Er hat selbstverständlich geantwortet, dass er sich lieber eine deutsche Rente wünschen würde. Freilich ist die religiöse Szene der muslimischen (wirtschaftlichen) Immigranten in Europa eine besondere Geschichte. Selbstverständlich sind Moscheen und mikro-muslimische Gemeinschaften in Europa hauptsächlich ein Werk von Enthusiasten und nicht von einem „paneuropäischen islamischen System“. Aber Muslime in Europa sind nicht einig, was ihnen schadet. Ich habe in München das ganze akademische Jahr 2008/2009 verbracht. Dort haben Bosniaken, wenn ich mich richtig erinnere, vier Gemeinden. Sie sind aufgespalten, zerstückelt. Niemand kann mich davon überzeugen, dass Deutschland diese Gemeinden aufgespalten hat.

Diwan: *Wie ist das Verhältnis zu Bosniaken, einem muslimischen europäischen Volk, das seinen Staat hat und das in diesem Staat ein politischer Faktor ist?*

Karić: Wenn wir den Zeitraum von 1992 bis 1995 in Betracht nehmen, dann haben wir Grund zur Frustration, sogar zur Wut und Verachtung gegenüber dem ganzen Westen, nicht nur gegenüber Europa. Damals haben wir ständig gefühlt (und öffentlich gesagt), dass der Westen uns nicht helfen will, dass er nicht intervenieren will, weil wir Muslime sind. Ja, es gab westliche Politiker, die auf diese Weise gedacht haben und die eine Intervention des Westens obstruiert haben. Es gab aber auch andere, die uns ständig geholfen haben. Ohne ihre Hilfe hätten wir einfach nicht überlebt. Wenn ich das sage, dann spreche ich von meinem eigenen Leben und dem Leben von 300.000 Menschen in belagertem Sarajevo. Diese Erfahrung verpflichtet mich.

Muslime in Europa haben eine bessere Stellung als Muslime in vielen islamischen Ländern

Außerdem müssen wir uns daran erinnern, dass z. B. Deutschland eine halbe Million von Flüchtlingen aus Bosnien-Herzegowina aufgenommen hat. Die meisten von Ihnen waren

Bosniaken. Auch andere europäische Länder haben viele bosnisch-herzegowinische unglückliche Menschen aller ethnischen Gruppen aufgenommen. Abgesehen von unseren bosniakischen Frustrationen, ist es notwendig die Chancen einzusehen, die wir durch eine europäische und westliche Anerkennung von Bosnien-Herzegowina als einem souveränen Staat bekommen haben. Haben wir, Bosniaken, immer für den Staatswohl gekämpft, ganz unabhängig davon, wie dieser Staat war und wie seine Verfassung geregelt wurde? Das glaube ich nicht. Der politische und kulturelle Dialog mit bosnischen Kroaten und bosnischen Serben ist fast völlig unterbrochen. Ebenso gibt es keinen reifen Dialog unter den Bosniaken selbst und kein reifes politisches Klima. Was noch mehr bedauerenswert ist: Wir machen alles dafür, dass ein solches Klima überhaupt nicht entsteht! Bis 2006 haben wir uns mit dem Gedanken getröstet, dass wir Bosniaken (oder bosnisch-herzegowinische Muslime) „Lieblingskinder“ der Internationalen Gemeinschaft sind. Erst später kam die Rechnung. Und gerade in diesen Tagen sehen wir die schrecklichen Folgen davon. Wir zünden staatliche Gebäuden an, wir zünden die staatliche Flagge an. Wir wollen mit der Unordnung die herrschende Unordnung abschaffen. Wenn wir auf diese Weise denken und träumen, dann endet das nicht gut.

Diwan: *In welcher Maße ist das Europa von heute exklusiv christlich? Warum ist es nicht genauso jüdisch und islamisch?*

Karić: In einem Interview für die Zeitschrift „Svetlo Riječi“ (Das Licht des Wortes) vor zwei Jahren habe ich ungefähr Folgendes gesagt: „Das heutige Europa hat nicht nur eine Identität. Das heutige Europa hat mehrere Identitäten.“ Selbstverständlich ist die christliche Identität eine von ihren stärksten Identitäten. Darin, dass das heutige Europa eine starke christliche Identität hat, sehe ich nichts Verdächtiges oder Strittiges. Muslime sollen das respektieren. Aber über das heutige Europa erstreckt sich - kulturell gesehen - auch der jüdische Westen und der islamische Westen. Genauso, wie der Nahe und Mittlere Osten vielfältige christliche Identitäten haben. Es gibt einen starken und sehr präsenten christlichen Osten. Eine andere Frage ist es, in welchen Maße dieser christliche Osten wegen europäischer und amerikanischer Selbstgefälligkeit anerkannt und erkannt wird. Ich glaube, dass wir die heutigen europäischen Identitäten erforschen sollen. Europa, insbesondere das westliche Europa hat einen sehr sicheren und erfolgreichen Frieden. Millionen von Muslimen genießen den Frieden in einem solchen Europa. Ich denke, so etwas sollte positiv geschätzt werden.

Diwan: *In welchem Maß existiert Islamophobie in europäischen Ländern und Gesellschaften und auf welche Art und Weise beeinflusst diese das Verhältnis eines einfachen europäischen Christen gegenüber einem Muslim und umgekehrt?*

Karić: Westeuropa als Ganzes ist nicht von einem allgemeinem Klima der Islamophobie ergriffen. Selbstverständlich gibt es extrem rechte Kreise in Europa, die eine Islamophobie

bie fördern. Es gibt auch Medien, die sehr antiislamisch orientiert sind. Um eine Islamophobie entgegenzuwirken müssten Muslime in Europa ihre Eliten auf verschiedenen Ebenen haben. Und ihre Medien auf unterschiedlichen Ebenen. Genauso wie Juden in Europa gegen Antisemitismus ankämpfen, sollten auch Muslime gegen Islamophobie ankämpfen.

Gegen Islamophobie durch Auftritt in der Öffentlichkeit

Muslimische Eliten im Westen sollen in die Öffentlichkeit treten, sie sollen sich an dem Dialog, der sich für ein bürgerliches Europa einsetzt, beteiligen. Diese Eliten sollten permanent eine Art „Monitoring“ betreiben. Ich persönlich habe einen bescheidenen Beitrag zum Kampf gegen Islamophobie geleistet, indem ich neulich meinen Roman „Zufällig Mensch“ veröffentlicht habe. Da habe ich auf eine literarische Art und Weise einige Aspekte der antiislamischen Diskurse, Erscheinungen, usw. beschrieben.

Diwan: Existiert Islamophobie in Bosnien-Herzegowina?

Karić: In Bosnien-Herzegowina gibt es heutzutage alles, es gibt Randerscheinungen von Islamophobie, von Faschismus, es gibt auch seltene antichristliche und antijüdische Inzidenten usw. Es gibt Angriffe auf religiöse Objekte, auf Friedhöfe usw. Statistiken zeigen, dass in Bosnien-Herzegowina oft Moscheen angegriffen werden, aber es gibt auch Angriffe auf andere religiöse Objekte. Es ist sehr wichtig, über Mechanismen zu verfügen und sie zu gebrauchen, immer wenn irgendeine Art von Intoleranz am Werk ist. Es ist eine Sache, eine antiislamische oder eine andere ähnliche Straftat zu beheben, aber es ist eine ganz andere Sache, für diese Straftat entsprechend bestraft zu werden. Gesellschaft und Staat müssen sich hier klar positionieren. Solche Angriffe müssen entschlossen sanktioniert werden. Trotzdem, wenn man den noch nicht lange zurückliegenden schrecklichen Krieg und Genozid berücksichtigt, so denke ich, dass die allgemeine Atmosphäre auf einem Stand ist, den man noch aushalten kann. Man soll nicht vergessen, dass alle religiösen Gemeinschaften in Bosnien die positive Atmosphäre, die in diesem Zusammenhang von der Internationalen Gemeinschaft kommt, auch nicht vergessen. Einen perfekten Zustand gibt es nicht und wird es nie geben. Aber es ist notwendig, immer nach einem solchen Zustand zu streben. Denken Sie an Norwegen, das eines der wohlhabendsten Länder heute ist und in dem Breivik seine Straftat begehen konnte... Heute leben auf der Welt fast acht Milliarden Menschen. Da gibt es sehr viele kluge Menschen, die sich für das Gute einsetzen werden, aber man soll auch nicht jene Menschen vergessen, die üble Taten verüben werden.

Diwan: Es ist eine Tatsache, dass heute in Ländern mit einer muslimischen Mehrheit eine Lethargie, Apathie und Gelassenheit herrscht. Auf der einen Seite gibt es Hunger und auf der anderen Seite eine maximale Pracht an Produkten, Technologien und Erregenschaften des Westens. Nichts Bedeu-

tendes, nichts Neues wird in diesen Ländern erfunden. Wie ist dies möglich, wenn solche Sachen ein Imperativ im Islam sind?

Karić: Ich mag die „islamische“ Selbstkritik, die aus ihrer Frage hervorgeht. Seit Jahren, wenn nicht sogar seit Jahrzehnten, kommen im Fernsehen erschreckende Bilder aus der islamischen Welt. Ich bin nicht der einzige, der diese Gräueltaten beschreibt. Viele muslimische Autoren haben das gemacht und machen das immer noch. Und viele Wissenschaftler, die sich mit dem Nahen und Mittleren Osten beschäftigen. Doch, was ist die Lösung? Was ist der Ausweg? Ich denke, es reicht nicht, nur bestimmte Koranverse zu wiederholen und zu behaupten, dass der Islam alles schon gelöst hat. Ebenso ist es nicht genug, Worte des Propheten Mohammed zu zitieren und zu sagen: Hier, der Islam hat das alles schon gelöst. Der Koran ist kein Automat und keine Maschine, die von selbst Lösungen anbietet, ohne menschliche Bereitschaft, sich von der Koran-Quelle inspirieren zu lassen. Muslime sollen ihre Inspiration sowohl aus dem Koran aber auch aus der heutigen Welt schöpfen, um zu neuen Lösungen für ihren Wohlergehen zu gelangen, von denen sie überzeugt sind, dass es islamische Lösungen sind. Ich gebe Ihnen ein Beispiel. In Wien fand 2005 eine große Konferenz über Islam statt. Die Mehrheit der Teilnehmer aus dem Nahen und Mittleren Osten hat stundenlang bestimmte Koranverse und Worte des Propheten zitiert, um mit der Feststellung abzuschließen, dass Muslime beste Lösungen für alle Ungerechtigkeiten haben, beste Projekte für soziale Ungleichheit usw. Dabei traute sich selbstverständlich niemand zu fragen, warum es so viele Arme überall in der islamischen Welt gibt. Warum gibt es in der islamischen Welt so viele Flüchtlinge? Warum gibt es in der islamischen Welt so viele Kriege?

Koran ist kein politisches Motto

Heutzutage reicht es nicht, den lieben und idealen Koran im Regal oder auf dem Schreibtisch zu haben. Und mit ihm als einem politischen Motto zu winken. Es ist nötig, dass Muslime selbst anfangen, Gutes zu tun. Und dass ihre Staaten danach erkennbar werden. Dass von den Bildschirmen Bilder von Gräueltaten, Bombenangriffen, zerstörten Moscheen und Kirchen verschwinden, und dass statt ihnen Bilder der Prosperität und des Guten auftauchen. Und noch etwas muss auf der muslimischen Seite getan werden. Es ist nämlich notwendig zu sehen, wie andere Menschen, in anderen Teilen der Welt, soziale Unterschiede reduzieren, wie sie effektive Universitäten aufbauen, wie sie Staaten verwalten, die ihren Bürgern und Menschen dienen usw. Es reicht nicht, einen Staat oder ein Gesetz als „islamisch“ zu bezeichnen oder auf Gebäuden oder Institutionen Anschriften „islamisch“ anzubringen. Es ist notwendig, dass das Islamische in guten Taten, in der Prosperität, im Wohlstand und in der Freiheit zu erkennbar wird. Über die heutige Lage der Muslime habe ich ein „metaphorisches Kommentar“ in meinem Buch „Lieder der wilden Vögel“ geschrieben. Jedem, der Zeit und Geduld hat, empfehle ich meine Überlegungen und meine Ängste in diesem Buch zu lesen.

Diwan: Existiert in der islamischen Welt eine moderne islamische Denkweise, die auf grundlegenden islamischen Quellen gründet, die aber Veränderungen initiieren kann?

Karić: Ja, in der islamischen Welt existiert eine moderne islamische Denkweise. Die heutige islamische Welt hat große und bekannte Denker. Das Problem besteht aber darin, dass herrschende Kronen, Eliten, Armeen oder Parteien Resultate einer solchen Denkweise nicht akzeptieren. Die Mehrheit der islamischen Länder gibt sehr wenig Geld für Wissenschaft aus. Universitätsprofessoren und wissenschaftliche Mitarbeiter werden nicht adäquat stimuliert. Um ganz davon zu schweigen, dass ein Vergleich zwischen der „muslimischen Universitäten“ und der Universitäten der Europäischen Union zu einem enttäuschenden Bild auf der muslimischen Seite führen würde.

Diwan: Was können bosniakische Gelehrte in diesem Zusammenhang anbieten?

Karić: Bosniakische Gelehrte haben im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts Ergebnisse der aktuellen islamischen Diskussionen in ihren Essays, Büchern und Studien festgehalten. Es wurden wichtige Übersetzungen angefertigt und große Untersuchungen veröffentlicht. So wurde die Tradition des Islam in Bosnien-Herzegowina erhalten, es wurden aber auch viele innovative Programme angeboten. Die Aufgabe der bosniakischen Gelehrten im 21. Jahrhundert sollte diesen Spuren folgen, um traditionelle Werte des islamischen Gedankens, der islamischen Kultur und des islamischen Erbes zu erhalten. Glaube an Gott ist ein moralischer Wert, insbesondere in einer Zeit der Maschinen und Mega-Systeme. Wir brauchen Religion heute auch als Trost. Ich betone, dass es in Bosnien-Herzegowina heutzutage keinen akzeptablen islamischen Gedanken geben kann, ohne Einblick in die modernen westlichen Gedanken und die modernen Gedanken der islamischen Welt.

Diwan: Wie beurteilen Sie die Zeitschrift Diwan, nachdem sie einige Ausgaben gesehen haben?

Karić: Ich habe einige Ausgaben des „Diwan“ gesehen und mir gefällt die Vielfältigkeit der Themen, die in der Zeitschrift behandelt werden: von politischen bis zu kulturellen und literarischen Themen. „Diwan“ ist, wie Sie es bestimmt schon wissen, ein schönes Wort aus großen orientalischen Kulturen. „Diwan“ kann ein Sofa des Kaisers oder des Herrschers sein, auf dem wichtige Sachen auf dem höchsten Platz diskutiert und entschieden werden. „Diwan“ kann eine Sammlung/Anthologie von besten Gedichten eines Dichters sein, „Diwan“ benutzen wir auch im Wort „diwaniti“, was so viel bedeutet wie schön sprechen, gelassen über dieses oder jenes Problem diskutieren usw. Ich bin überzeugt davon, dass Sie bei der Auswahl des Wortes „Diwan“ als Bezeichnung für Ihre Zeitschrift sich dessen bewusst waren, dass dieses Wort mit seiner Tiefe und Geistigkeit verpflichtet.